

## 13. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr C

### Evangelium: Lk 9,51-62

#### 1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Wer ist Jesus? Was macht ihn so besonders, dass es sich lohnt ihm nachzufolgen? Und was bedeutet eine solche Nachfolge überhaupt? In mehreren kurzen Begegnungen Jesu wird das skizziert.

#### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

##### a. Textumfang

Der Text ist der Anfang eines großen Zusammenhangs im Lukasevangelium: der Weg Jesu nach Jerusalem, der als Jüngerlernweg gestaltet ist (Lk 9,51-19,27). Auf ihm lernen Menschen, die bereit sind mitzugehen, Jesusnachfolge.

Der Text ist gut abgegrenzt und benötigt auch keine Auslassungen. Er bietet daher auch keine Probleme im Textumfang.

##### b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

- 51 Als sich die Tage erfüllten,  
dass er hinweggenommen werden sollte,  
fasste Jesus den festen Entschluss, nach Jerusalem zu gehen.
- 52 Und er schickte Boten vor sich her.  
Diese gingen und kamen in ein Dorf der Samariter  
und wollten eine Unterkunft für ihn besorgen.
- 53 Aber man nahm ihn nicht auf,  
weil er auf dem Weg nach Jerusalem war.
- 54 Als die Jünger Jakobus und Johannes das sahen,  
sagten sie: Herr,  
sollen wir sagen, dass Feuer vom Himmel fällt  
und sie verzehrt?
- 55 Da wandte er sich um und wies sie zurecht.
- 56 Und sie gingen in ein anderes Dorf.
- 57 Als sie auf dem Weg weiterzogen,  
sagte ein Mann zu Jesus:  
Ich will dir nachfolgen, wohin du auch gehst.

- 58 Jesus antwortete ihm:  
Die Füchse haben Höhlen und die Vögel des Himmels Nester;  
der Menschensohn aber hat keinen Ort,  
wo er sein Haupt hinlegen kann.
- 59 Zu einem anderen sagte er: Folge mir nach!  
Der erwiderte:  
Lass mich zuerst weggehen und meinen Vater begraben!
- 60 Jesus sagte zu ihm:  
Lass die Toten ihre Toten begraben;  
du aber geh und verkünde das Reich Gottes!
- 61 Wieder ein anderer sagte:  
Ich will dir nachfolgen, Herr.  
Zuvor aber lass mich Abschied nehmen von denen,  
die in meinem Hause sind.
- 62 Jesus erwiderte ihm:  
Keiner, der die Hand an den Pflug gelegt hat  
und nochmals zurückblickt,  
taugt für das Reich Gottes.

### c. Stimmung, Sprechmelodie

Der ganze Text ist geprägt von der Entschlossenheit Jesu. Die Nachfolgeworte sind sehr bestimmt, kurz und bündig. Die Jünger sprechen empört und verärgert. Die drei Männer, die Jesus nachfolgen wollen, sind zwar ambitioniert, aber zögerlich und antworten Jesus mit wenig Überzeugung.

### d. Besondere Vorleseform

Der Text kann mit verschiedenen Rollen gelesen werden:  
ErzählerIn, Jesus (wörtliche Rede), Nachfolgewillige/r (wörtliche Rede V. 57.59.61).

## 3. Textauslegung

Der Text steht am Beginn von Jesus' Gang nach Jerusalem, ein Weg, der erst zehn Kapitel später an sein Ziel kommt. Die gesamte Zeit dieses Weges lehrt Jesus die rechte Nachfolge. Und schon hier, am Beginn, finden drei unterschiedliche Gespräche, drei Variationen zum Thema Nachfolge, statt. Immer wieder hielten Menschen Jesus für Elija, den großen Propheten, der am „Ende der Tage“ wiederkehren würde. Der heutige Text zeigt bewusst Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den beiden großen Hoffnungsgestalten. Elija ist der einzige Prophet, der „in den Himmel aufgenommen wird“ (vgl. 2 Kön 2,1.11). Lk 9,51 beginnt mit der zeitlichen Angabe „Als die Zeit seiner [Jesu] Aufnahme [in den Himmel] gekommen war, ...“ Elija lässt mit Gottes Hilfe „Feuer“ vom Himmel fallen (2 Kön 1,10.12). Die Jünger Jesu möchten es ihm gleichtun.

Elija ist auch der einzige Prophet, der explizit einen Nachfolger beruft (vgl. 1. Lesung). Die drei Gespräche über die Nachfolge Jesu weisen große Parallelen dazu auf. Die Begegnung „auf dem Weg“ bzw. „im Vorbeigehen“, die Berufung zur Nachfolge, die Bitte, sich von seiner Familie verabschieden zu dürfen, sowie das Bild mit dem „Pflug“ verweisen direkt auf die Berufung Elischas durch Elija.

Doch Jesus ist nicht Elija. Er handelt nicht wie jener im Auftrag Gottes, sondern in der Vollmacht des Gottessohnes. Er verzichtet daher auch auf Zeichen vom Himmel („Feuer vom Himmel“ fallen lassen). Und seine Anforderungen an die Nachfolger sind noch radikaler: Anders als bei Elija duldet die Nachfolge keinerlei Aufschub und steht sogar höher als die zentralsten Gesetze der Schrift. Jesus geht also in den Spuren des Elija, doch er geht weit darüber hinaus.

Drei Männer begegnen Jesus auf seinem Weg nach Jerusalem, dem Ort seines Leidens und Sterbens. Das erste Gespräch über die Nachfolge knüpft an die Situation „auf dem Weg“ an: Mit Jesus zu gehen, heißt, seine Heimat, seine gewohnte Umgebung, seine Gewissheiten und „Verortungen“ aufzugeben und unterwegs zu sein, ohne Ziel – mit einem, der selbst keinen Ort hat, sondern, wie es im Johannesevangelium heißt, selbst „Weg“ ist.

Das zweite Gespräch thematisiert den Aspekt der *Berufung*: Jesus fordert den zweiten Mann auf, ihm nachzuzufolgen. Er traut und mutet ihm Nachfolge zu. Und diese Nachfolge besteht darin, allen Menschen das Gottesreich zu verkünden. Jesus nachzuzufolgen bedeutet also, selbst „Prophet“ zu werden: berufener Rufer.

Das dritte Gespräch betont die notwendige *Bereitschaft*, jetzt und hier und mit ganzem Herzen alles hinter sich zu lassen – unbedingt, eindeutig und ohne Blick zurück Ja zu sagen zu Jesus.

Jesus ist mehr als Elija, er ist nicht Bote Gottes, sondern Sohn Gottes. Und wir sind dazu berufen, seinen Weg mitzugehen, seine Botschaft zu verkündigen und uns ganz auf ihn einzulassen. Jetzt.

*Dr. Elisabeth Birnbaum*

**Anhang:****Grundausrichtung der Jesusnachfolge in drei Nachfolgesprüchen ( 9,57-62):****Was nicht**

- 1) Keine Bleibe
- 2) Kein Aufschub, keine „alten“ Normen und Pietät und Pflichten
- 3) Kein Rückblick

**Was bedeutet das stattdessen?**

- 1) Be-weg-lichkeit  
Bindung an Jesus, nicht an ein Ziel  
Ungesicherheit
- 2) Entschiedenheit, absolute Priorität  
Kompromisslosigkeit  
Radikalität → Loslassen  
Bündelung von Kräften und Interessen  
Sendung, Endgültigkeit  
Freiheit von alten Bindungen/Gesetzen,
- 3) Ausrichtung auf die Zukunft hin  
bedingungslos und absolut („niemand!“)  
„rücksichts“-los

Es ist höchste Zeit und hat oberste Priorität: drängend, heute, jetzt gleich.

*Anneliese Hecht*